



In dieser Ausgabe:

Taubentourismus: Missverstandene
Idee | Pflanzenschutz-Sachkunde | Biss in
der Nacht: Dornfingerspinne | Nachrichten
aus der Wissenschaft | Extremer Bett-
wanzenbefall | Auf Spürhund-Tour |
Seminarkalender



Dornfingerspinne *Cheiracanthium mildei*

Biss in der Nacht

Im April 2014 wurde Frau B. aus Lustenau/Österreich während des Schlafes in den linken Unterschenkel gebissen. Sie wachte von den starken Schmerzen an der Bissstelle auf. Einige Stunden später entdeckte sie eine „verdächtige“ Spinne im Schlafzimmer und übergab sie der Inatura*-Fachberatung. Außerdem ging sie kurze Zeit später wegen andauernder heftiger Beschwerden zum Arzt.



Ein Ammen-Dornfinger, *Cheiracanthium punctorium*. Foto: Martin Landler

Der Hausarzt fand die Einstichlöcher der Chelizeren und diagnostizierte einen Spinnenbiss. Um die Ausbreitung sekundärer Infektionen zu verhindern, wurde Frau B. mit Antibiotika behandelt. Erst nach 10 Tagen klangen die Biss-symptome endgültig ab und die Verhärtungen um die Bissstelle lösten sich auf. Das Opfer behalt sich zwischenzeitlich mit regelmäßigem Hochlegen des betroffenen Beins und mit Kühlung der Bissstelle. Damit konnte sie die aufkommende Schwellung, das Hitzegefühl und den Juckreiz etwas dämpfen. Auf Anfrage bestätigte der behandelnde Arzt die geschilderten Symptome und die therapeutischen Maßnahmen.

Ch. mildei und Mensch – nächtliche Begegnung am wahrscheinlichsten

In der Inatura-Fachberatung wurde das abgegebene Tier als ein adultes männliches Exemplar von *Cheiracanthium Mildei*, Mildes Dornfinger, bestimmt. Ihre Bisse können die menschliche Haut durchdringen und sind schmerzhaft.

Ch. mildei ist ein nächtlicher Jäger, der keine Fangnetze baut. Derart ist die Wahrscheinlich-

keit einer Begegnung in den Nachtstunden am höchsten. In dieser Zeit kommt es vereinzelt zu Wehrbissen bei schlafenden Menschen oder beim Ankleiden. Die Begegnungswahrscheinlichkeit mit dieser urbanen, synanthrop lebenden Spinnenart ist als mäßig hoch einzustufen.

Meldungen zu *Ch. Mildei* sind sehr selten, die Spinnen sind klein und mit ihrer grünlich-gelben Färbung sehr unauffällig. Derart schenken ihnen Laien meist keine Beachtung, selbst wenn sie die Spinnen in ihrem Haus entdecken.

Beide Geschlechter von *Ch. Mildei* können mit ihren Chelizeren die menschliche Haut durchbeißen. Die Männchen verfügen allerdings über etwas kräftigere Kieferklauen, die die menschliche Haut leichter durchbohren können.

Bissfolgen

Die Giftbisse bewirken einen lokalen Schmerz verbunden mit Rötungen und Schwellungen, die mit einem Wespenstich vergleichbar sind. Es kann auch zu Gefühllosigkeit an der Bissstelle kommen. Ebenso können leichte bis mäßige systemische Vergiftungserscheinungen wie Übelkeit, Kopfschmerzen oder erhöhte

Temperatur hinzukommen. Die Symptome verschwinden aber meist schon nach wenigen Stunden oder Tagen wieder, selten dauern sie mehrere Wochen an. Die Bissstelle wird am besten unbehandelt belassen (Knoflach 2009), es sei denn es treten sekundäre Infektionen auf. Eine Kühlung mit reinem Wasser kann zu einer momentanen Linderung führen. Ein in einzelnen Fällen beschriebenes Auftreten von Nekrosen, also einem lokalen Absterben von Gewebe um die Bissstelle, wird nach wie vor sehr kontrovers diskutiert. Es lässt sich nur sehr schwer verifizieren.

Generell ist die Intensität und Dauer der Bissfolgen sehr unterschiedlich. Die Bisse können sehr schmerzhaft sein, stellen aber für einen gesunden Menschen keinerlei ernsthafte Bedrohung dar.

Vorkommen und Verbreitung

Ch. mildei stammt aus dem mediterranen Raum, breitet sich aber offenbar nördlich der Alpen aus. Als synanthrope, urbane Art wird sie auch durch menschliche Aktivitäten verschleppt.

Die Art nützt vielfältige Wege zur Arealausweitung. Internationale Warentransporte und der Tourismus eröffnen viele Möglichkeiten einer passiven Verschleppung. Als thermophile Art, die nördlich der Alpen vornehmlich in menschlichen Behausungen lebt, profitiert sie direkt von Wärmedämmung und Zentralheizungen. Die derzeitigen klimatischen Veränderungen begünstigen ihre Verbreitung.

In Süddeutschland tritt *Ch. Mildei* schon seit mehr als 30 Jahren auf. Entlang warmer Flusstäler breitet sich die Art zusehends weiter nach Norden aus. Entlang des Oberrheins (Basel bis Karlsruhe) werden konstante Vorkommen registriert. In Vorarlberg/Österreich wurde die Art erstmals 2006 entdeckt (siehe Kasten).

Biologie

Ch. Mildei gehören der Familie der Miturgidae an, ursprünglich wurden sie zu den Sackspinnen (Clubionidae) gezählt. Der auf dieser früheren Zuordnung basierende englischer Name „Yellow Sac Spider“ ist irreführend, da er in den USA auch auf andere dort heimische Arten wie *Ch. Inclusum* angewendet wird.

In Mitteleuropa gibt es etwa ein Dutzend verschiedene Dornfingerarten, deren taxonomische Zuordnung nach wie vor heikel ist. Im Gegensatz zu den Sackspinnen ist bei den Dornfingern das erste Beinpaar weit länger als das



Neue Kurse: Töten von Wirbeltieren Vogelabwehr – TRGS 523

Anerkannte und modulare Kurse – so viel Praxis wie möglich, so viel Theorie wie nötig.

IPMpro
Ganz
praktisch.

www.ipmpro.de



Die Dornfingerspinne *Cheiracanthium mildei*. Sie hält sich gern in menschlichen Behausungen auf. Die Bisswahrscheinlichkeit ist nicht groß, aber wenn sie beißt, dann vor allem nachts. Foto: Rosmarie Mäser.



Die Kieferklauen, die Gift"stacheln" des Ammen-Dornfingers, *Cheiracanthium puncturium*. Foto: Klaus Zimmermann



Das Gespinst eines Ammen-Dornfingers: Im Gegensatz zu *Cheiracanthium mildei* ist dies eine ausgesprochene Freilandart. Man fast ausschließlich dann gebissen, wenn man sie im Gespinst stört. Die Begegnungswahrscheinlichkeit ist gering. Allerdings erfolgte in Karlsruhe dennoch ein Biss im Schlafzimmer eines Hauses. Dieses stand am Waldrand. Das beißende Männchen war möglicherweise auf Futtersuche. Foto: Regina Glimm

zweite (Knoflach 2009). Auch die Größe, Form und Anordnung der Augen bietet ein sicheres Unterscheidungsmerkmal. Der namensgebende, dornartige Fortsatz an den Pedipalpen ist hingegen nur bei adulten männlichen Exemplaren zu finden.

Ch. mildei stammt aus dem Mittelmeerraum bis hin zum Kaukasus. Ihre urbane Lebensweise und ihre starke Bindung an menschliche Behausungen bedingen ihr hohes Verschleppungspotenzial. Komposch (2002) klassifiziert sie als expansive und potentiell invasive Art.

Vorarlberger Entdeckungsgeschichte

„Dornfinger-Hype“ führt zu *Cheiracanthium mildei*

Eigentlich ist es dem „Dornfinger-Hype“ im Jahr 2006 zu verdanken, dass die kleine Schwesterart *Ch. mildei* in Vorarlberg entdeckt wurde. Denn auf der Suche nach dem Ammen-Dornfinger (*Cheiracanthium puncturium*) wurde im Jahr 2006 erstmals Mildes Dornfinger (*Cheiracanthium mildei*) in Vorarlberg/Österreich registriert.

Die Fachberater der Inatura werden regelmäßig mit vermeintlichen Bissen und Stichen von Arthropoden konfrontiert. In vielen Fällen bleiben die tatsächlichen Verursacher im Verborgenen, oft kann nicht einmal ermittelt werden, ob es sich tatsächlich um Stich- oder Bissfolgen handelt. Nur selten wird auch der tierische Übeltäter beigebracht. Doch die Angst vor solchen Tieren ist sehr groß.

Angst vor dem Ammen-Dornfinger

Im Sommer 2006 wurden in Ostösterreich einzelne belegte und viele mutmaßliche Bisse des Ammen-Dornfingers (*Cheiracanthium puncturium*) kolportiert. Diese sorgten im gesamten deutschsprachigen Raum für große Aufregung (Knoflach 2009). Auch die Inatura-Fachberater wurden mit Fragen zu vermeintlichen Spinnenbissen überhäuft.

In Folge wurde von den Fachberatern ein belegter Biss von *Ch. puncturium* aus der Gegend von Karlsruhe bearbeitet. Die authentische Schilderung der Bissfolgen stieß auf großes Interesse. In dieser Zeit präsentierte die Inatura lebende Exemplare von *Ch. puncturium* in der Ausstellung. Für die Fachberater bot sich die Gelegenheit, diese Spinnen, ihre Merkmale, ihr Verhalten und auch ihre Fortpflanzung eingehend zu studieren. Es wurde festgestellt, dass die oft als aggressiv beschriebenen Spinnen kaum so weit irritiert werden konnten, dass sie zubissen. Aber natürlich verteidigte das Weibchen ihren Kokon.

Mittlerweile ist es wieder ruhig geworden um *Ch. puncturium*, und bis heute gibt es in Vorarlberg keinerlei Beleg für ein Vorkommen. Entdeckung der „kleinen Schwester“ des Ammen-Dornfingers

Allerdings entdeckte Wilfried Breuss (veröff.) im Zuge seiner Bestimmungsarbeit für die Inatura-Fachberatung während dieses „Dornfingerhypes“ im Jahr 2006 ein Exemplar von Mildes Dornfingers (*Ch. mildei*), die kleine Schwesterart des Ammen-Dornfingers als Erstfund für Vorarlberg. In den darauf folgenden Jahren gab es einzelne weitere Hinweise auf das Vorhandensein dieser Art. Im Jahr 2014 wurden gleich mehrere Belege dokumentiert.

Das erste Vorarlberger Exemplar von *Ch. mildei* wurde im Juli 2006 in Bregenz gefunden. Im August 2008 dokumentierte Breuss (pers. Mitteilung) die Folgen eines Bisses von *Ch. mildei* in Rankweil. Anfang Dezember 2010 wurde eine unbekannte Spinne in einer Wohnung in Feldkirch fotografiert. Die fotografierten Merkmale, der Auffindungsort und -zeitpunkt weisen auf *Ch. mildei*. Im Mai 2013 entdeckte der Autor einem Wohnhaus in Dornbirn ein subadultes männliches Exemplar, im April 2014 am selben Ort ein weiteres juveniles Exemplar. Am 22. 04. 2014 wurde den Inatura-Fachberatern ein Bissereignis aus Lustenau gemeldet. Das Opfer wurde im Schlaf von einem adulten männlichen Exemplar in den linken Unterschenkel gebissen. Nur vier Tage später wurde ein juveniles Exemplar in Dornbirn gesichtet. Der beigebrachte Foto-beleg weist klar auf *Ch. mildei*. Ein weibliches Exemplar wurde Ende Oktober 2014 in einem Wohnhaus in Koblach sichergestellt.

In den vergangenen Jahren wurden einige weitere Meldungen aus Vorarlberg bearbeitet, die ebenso auf *Ch. mildei* hindeuteten.

Ende gut alles gut

Das Fazit der Patientin: „Es war eine echt schmerzhaft Erfahrung, und ich war sehr froh, die Ursache dafür genau zu kennen. Dies erleichterte den Umgang mit den Schmerzen wesentlich. Weit unangenehmer wäre es gewesen, eine rätselhafte Entzündung unbekannter Genese zu haben. Die lange Dauer der Beeinträchtigung war allerdings ziemlich anstrengend und auch deprimierend, denn ohne irgendwelche Erfahrungswerte über die Entwicklung der Bissfolgen war die Angelegenheit einigermaßen unheimlich.“

Klaus Zimmermann, Inatura

*inatura: Naturgeschichtliches Museum in der österreichischen Stadt Dornbirn

Knoflach, B. 2009: Das Dornfingersyndrom in Mitteleuropa (Araneae). – Entomologische Nachrichten und Berichte, 53 (2): 69-73.

Weitere Literatur auf Anfrage oder in dieser Publikation: Zimmermann, K. (2015): Erste Belege und Bissereignisse von Mildes Dornfinger (*Cheiracanthium mildei*/ Araneae: Miturgidae) in Vorarlberg (Österreich/Austria). – inatura – Forschung online, 16: 3 S.; Dornbirn. Publiziert im Internet: http://www.inatura.at/forschung-online/ForschOn_2015_016_0001-0003.pdf [urn:nbn:de:101-1-201502172403]

Fachliteratur für
Schädlingsbekämpfer:
www.schaedlings.net >>
Buch-Shop

Wir suchen eine/n geprüfte/n
Schädlingsbekämpfer/In
zur Verstärkung unseres Teams für
den Raum Ruhrgebiet. Sie sind
flexibel einsetzbar – dann freuen
wir uns auf Ihre Bewerbung.
Zuschriften bitte unter Chiffre 404 an:
Beckmann Verlag GmbH & Co. KG,
Rudolf-Petzold-Ring 9, 31275 Lehrte.

**Heylo DE 20 SH Spezial-
heizlüfter inklusive
Thermostat zu vermieten**
– geeignet zur Schädlingsbekämpfung –
18 kW Heizleistung, 0–1.410 m³/h Luft-
leistung, 26A max. Stromaufnahme,
67 dB(A)/Lautstärke
THOMAS LIPPERT
Fürstenwalder Poststr. 106 · 15234 Frankfurt
Telefon (03 35) 4 01 48 10

SBK (Vollsachkunde)
aus Südniedersachsen mit lang-
jähriger Berufserfahrung/weit-
reichenden Kenntnissen und
Zusatzqualifikationen **sucht neuen
Wirkungskreis mit Verantwortung.**
Umzug ggf. möglich.
Zuschriften bitte unter Chiffre 405
an Beckmann Verlag, Rudolf-
Petzold-Ring 9, 31275 Lehrte.